



CLAUDIA ROSSBACHER

Steirerpakt

Kriminalroman

SPANNUNG

GMEINER



CLAUDIA ROSSBACHER

Steirerpakt

CLAUDIA ROSSBACHER

Steirerpakt

Sandra Mohrs siebter Fall

SPANNUNG

GMEINER



Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:
Steirernacht (2016), Steirerland (2015), Steirerkreuz (2014),
Steirerkind (2013), Steirerherz (2012), Steirerblut (2011)
Enter ermittelt in Wien (Band 2) (2016), Enter ermittelt (2013),
Wer mordet schon in der Steiermark? (2015),
Steiermark – 66 Lieblingsplätze und 11 Erlebnisstraßen (2013),
Hillarys Blut (E-Book Only, 2016)

*Personen und Handlung sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen
sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.*

Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2017 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 075 75 / 20 95 - 0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2017

Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd
Herstellung: Mirjam Hecht
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von: © Hannes Rossbacher
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN - +, ! ' !, ' - &) ' ' % %

Der historische Einser-Sessellift vom Präbichl auf den Polster ist seit seiner Stilllegung im April 2016 endgültig Geschichte. Dieses Buch widme ich all jenen, die sich für seine Erhaltung eingesetzt haben, wenn auch leider vergeblich. Aber wer weiß? Vielleicht ist ja doch noch nicht aller Tage Abend ...

Der Vollständigkeit halber: Der Museumsbetrieb der Erzbergbahn wurde nach zwei Jahren Ruhepause, die in den Handlungszeitraum dieses Buches fällt, wieder aufgenommen.

Ein Glossar der steirischen beziehungsweise österreichischen Ausdrücke und Abkürzungen befindet sich am Ende des Buches.

PROLOG

Geschundene Seelen
im Pakt vereint.

Die Tage gezählt,
das Schicksal besiegelt.

Im Antlitz des Todes
entblößt und verhöhnt.

Dämon der Lust –
dem Teufel geweiht.

KAPITEL 1

Samstag, 17. Mai 2014, Graz

1.

Mit den wuchtigen Orgelklängen verstummten auch die Kirchenglocken. Oder schwiegen diese schon länger? Sandra Mohr war sich nicht sicher. Im bombastischen Hochzeitsmarsch von Mendelssohn-Bartholdy, der die Braut am Arm ihres Vaters zum Altar begleitet hatte, waren alle anderen Geräusche untergegangen. Nun richtete der Pfarrer das Wort an das Brautpaar und die versammelte Festgemeinde.

Ein kurzer Blick über ihre rechte Schulter ließ Sandra erahnen, dass die Mariahilferkirche inzwischen bis auf den letzten Platz besetzt war, wenngleich sie die linke Seite hinter ihrem Rücken nicht überblicken konnte. Umso genauer nahm sie den Weihrauchgeruch wahr, der nicht gerade zu ihren Lieblingsdüften zählte. Einmal mehr zupfte sie fröstelnd an ihrem Kleid herum. Hätte sie bei der Anprobe bloß nicht auf ihre Freun-

din gehört, bereute sie die Wahl, obwohl ihr das korallenrote Etuikleid mit den Organza-Ärmeln, das nicht ganz bis zu den Knien reichte, besonders gut stand. Das hatten ihr vorhin auch die Blicke ihres Begleiters bestätigt, mit denen er sie sprichwörtlich ausgezogen hatte. An einem Tag wie diesem solle sie ausnahmsweise einmal nicht mit ihren Reizen geizen und bloß nicht zum biedereren Kostüm greifen, hatte ihr Andrea geraten. Schließlich war Sandra nicht als Abteilungsinspektorin des LKA Steiermark zur Hochzeit geladen, sondern als Exfreundin des Bräutigams, der an diesem Tag ihre Nachfolgerin heiratete. Julius sollte sehen, was er an Sandra verloren hatte. Am besten es auch noch bitter bereuen. Typisch Andrea. Wer in ihren Augen einen Fehler beging, musste dafür büßen. Rache war Blutwurst. Und Blunzen mit Sauerkraut zählte nun einmal zu den Leibspeisen der Freundin.

In Gedanken versunken stand Sandra auf – wie all die anderen Gäste, die sich aufs Stichwort des Pfarrers nahezu synchron von den Kirchenbänken erhoben. Wenn sie schon frieren musste, so würde sie in diesem Kleid wenigstens gute Figur auf den Hochzeitsfotos und -filmen machen, versuchte sie sich mit einem weiteren Argument ihrer Freundin zu trösten. Schließlich war damit zu rechnen, dass auch die Medien über die Hochzeit des stadtbekanntem Radioreporters berichten würden, der die große Liebe in seiner Physiotherapeutin gefunden zu haben glaubte. Dass er Sandra wegen ihr verlassen hatte, stand auf einem anderen Blatt Papier. Der Trennungsschmerz hielt sich freilich längst in Grenzen. Sie gönnte Julius, der nach einem

Skiunfall querschnittgelähmt im Rollstuhl saß, alles Glück dieser Welt.

Während der nächste kalte Luftzug die feinen Härchen in ihrem Nacken und auf den Unterarmen zu Berge stehen ließ, bereute Sandra einmal mehr, dass sie sich den Überredungskünsten ihrer Freundin geschlagen gegeben hatte. Und dass der eigens für die Hochzeit zurechtgelegte Paschminaschal zu Hause geblieben war. Von den sommerlichen 29 Grad Celsius, die an diesem Maitag für die steirische Landeshauptstadt prognostiziert waren, spürte man im Hause Gottes leider gar nichts. Weder die hauchdünnen Strümpfe noch die hochhackigen Slingpumps vermochten die Kälte abzuhalten, die vom schachbrettgemusterten Marmorboden über ihre Füße die Beine hochkroch. Fehlte nur noch, dass sie sich eine Blasenentzündung holte.

Ohnehin hielt Sandra es inzwischen für eine Schnapsidee, die Einladung ihres Verflorenen überhaupt angenommen zu haben. Als sie zugesagt hatte, war sie noch mit seinem Nachfolger liiert gewesen. Auch Paul Stadler hatte sich inzwischen von ihr getrennt. Mit ihm hätte sie die Trauung besuchen wollen. Nicht zuletzt, um ihn bei dieser Gelegenheit vielleicht auf den Geschmack zu bringen, ihr einen Heiratsantrag zu machen. Sandra seufzte. Ihre Zukunftspläne waren leider gründlich gescheitert. Die eigene Hochzeit konnte sie vorerst ebenso vergessen wie ihren Kinderwunsch. Als alleinerziehende Kriminalbeamtin bei der Mordgruppe des LKA Steiermark zu arbeiten, strebte sie jedenfalls nicht an. Dabei wäre vermutlich genau das eingetreten, hätte sie das Baby, das sie damals von Julius erwartet

hatte, nicht verloren. Selbst mit einem gemeinsamen Kind wäre aus ihr und dem fünf Jahre jüngeren Mann bestimmt kein glückliches Paar geworden, grübelte sie weiter. Dafür waren sie einfach zu verschieden, wusste sie heute. Wiewohl der Sex mit ihm fantastisch gewesen war. Doch das war schließlich nur *ein* Punkt von vielen, der in einer Partnerschaft passen musste. Wenn auch in ihren Augen ein ganz wesentlicher.

Ohne es bewusst wahrzunehmen, folgte sie weiterhin dem Gottesdienstritual und ließ sich wieder auf der Kirchenbank nieder. Ebenso wenig fiel ihr auf, dass sie sich wie die meisten anderen Kirchenbesucher bekreuzigte. Zwar hatte sie die ererbte Konfession längst abgelegt und betrat Gotteshäuser nur noch in Ausnahmefällen wie diesem, jedoch war ihr die katholische Liturgie schon während der Kindheit in Fleisch und Blut übergegangen. Die frühzeitig eingeübten, sich ständig wiederholenden Gebete und Kirchengesänge würde sie wohl bis ans Ende ihrer Tage nicht mehr vergessen, so sehr hatten sich diese in ihrem Gedächtnis eingebrannt.

Ihr Begleiter wandte sich ihr zu. »Du zitterst ja. Ist dir kalt?«, flüsterte Sascha Bergmann und rückte noch näher an sie heran. Wenigstens strahlte eine gewisse Körperwärme von ihm ab.

Sandra kam es nun selbst absurd vor, dass sie ausgerechnet den Chefspektor gebeten hatte, sie zur Trauung zu begleiten. Wo er doch lieber zum Zahnarzt ging als in die Kirche. Aber an wen hätte sie sich sonst wenden sollen? Andrea weilte just an diesem Wochenende in Paris. Und außer ihr war Bergmann der Einzige, der vom Beziehungsaus mit Paul wusste. Wenngleich sie